

LGB 2002/1

Januar 2002

18. Jahrgang, Nummer 1

Inhalt:

1. Andacht
2. Zur Erinnerung an P. H. Kaufmann
3. Was sagt Gottes Wort vom Geben?
4. Glaubensbekenntnis in vier Worten
5. Nachrichten

Denn, Herr, du lässt mich fröhlich singen von deinen Werken und ich rühme die Taten deiner Hände. (Ps 92,5, Monatsspruch)

Bei diesen Worten öffnen sich uns die Tore zu Gottes Schöpfungsherrlichkeit. Da fängt es an in uns zu klingen: „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne ...“ und „Mein Auge schauet, was Gott gebauet“. Oder wir schauen auf unseren Körper und singen: „Lobe den Herren, der künstlich [kunstvoll] und fein dich bereitet“. Wir denken an alles, was uns Gottes gnädige Hand geschenkt hat: an unsere Heimat, unsere Eltern, Geschwister, Frau und Kinder, an unseren Beruf und unsere Arbeit, an alle Bewahrung und Rettung in Gefahren, an unsere Arbeitskraft und Schaffensfreude. Das alles rühmen wir umso dankbarer, wenn wir das eine oder andere davon einmal schmerzlich haben entbehren müssen.

Aber da steht auf der anderen Seite unser Gewissen. Wenn uns unsere Sünde bewusst wird, muss eigentlich alles Singen verstummen. Unser Gewissen bezeugt uns doch, dass wir nicht so sind, wie wir sein sollten. Erfahren wir es nicht auch täglich, dass wir mit allen anderen Geschöpfen dieser Welt unter dem Fluch der Vergänglichkeit und des Todes stehen?

Allerdings, aber deshalb soll unser Blick auch nicht bei unserer Sünde stehen bleiben, sondern sich dem Erlösungswerk Gottes zuwenden. Der alttestamentliche Psalmsänger wusste davon noch wenig. Umso mehr steht dieses Werk im Mittelpunkt der frohen Botschaft des Neuen Bundes. Unser Gesangbuch wird nicht müde, davon zu singen. Mancher kann mit den Liedern heute nichts mehr anfangen, mit denen sich die Kreuzträger früherer Zeiten getröstet haben. Liegt das nicht auch daran, dass heute viele kaum noch etwas von Sünde und Schuld, von Gottes Zorn und heiliger Gerechtigkeit wissen? Nur wenn ich selbst erfahren habe: Das ist auch die Geschichte meiner Rettung, achte ich Gottes Erlösungswerk und preise seine unverdiente Gnade.

Auf diese Weise bekomme ich dann auch den richtigen Blick für alle Führungen Gottes in meinem Leben. Dann wandelt sich meine ganze Sicht des Lebens. Denn nun sehe ich in allem die „Taten seiner Hände“. Was vorher im Dunkeln lag und finster war, das erscheint mir jetzt

im freundlichen Licht. Ich spüre in all meinem Erleben und Erleiden Gottes Hand. Wo ich vorher nur Dornen sah, entdecke ich nun Rosenknospen, die kurz vor dem Aufblühen stehen. Freilich, solch eine Verwandlung geht nicht aus eigener Kraft in uns vor sich. Gut singen – das kann man bei einem Gesangslehrer lernen. Aber fröhlich singen – das kann uns nur Gott lehren. „Denn, Herr, du lässt mich fröhlich singen!“

*Ach Hüter unsers Lebens,
fürwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen.*

*Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue:
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden.*

*Lass ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
in unserem Kreuz und Leiden
ein Brunnen unsrer Freuden.*
(LKG 116,6-8)

nach Gottfried Nagel (1876-1944)

Zur Erinnerung an P. Helmut Kaufmann

Am 14. Dezember 2001 ist Pastor Helmut Kaufmann in Jüterbog wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag heimgerufen worden. Am 20.12.2001 gaben ihm zahlreiche Glieder seiner früheren Gemeinde und einige Amtsbrüder das letzte Geleit.

Pastor Kaufmann kam am 27. April 1932 in Stanislawow (b. Lodz) zur Welt. Seine Eltern waren dort in der Landwirtschaft tätig. Sie gehörten zur deutschsprachigen Ev.-Luth. Freikirche in Polen. Am Ende des 2. Weltkrieges gelangte seine Familie durch Flucht und Vertreibung ins thüringische Pößneck. Der junge Mann fand zunächst Arbeit in der Maxhütte Unterwellenborn.

Anfang der 50er Jahre wurde er durch eine Rüstzeit für das Theologiestudium interessiert. Damals befand sich unser Leipziger Seminar gerade im Aufbau, nachdem die Pastorenausbildung in Oberursel wegen der Grenzziehung zwischen beiden deutschen Staaten nicht mehr möglich war. Helmut Kaufmann nahm 1954/55 an einem ersten proseminaristischen Kurs in Leipzig teil. Danach setzte er seine Ausbildung am Diakonenhaus in Moritzburg fort (1955-1957). Ab Oktober 1957 war er für ein Jahr Praktikant bei seinem Onkel, Pastor August Lerle (1884-1965), der nach einem Schlaganfall dringend Hilfe bei der Versorgung der Diasporagemeinden brauchte.

1958-1962 absolvierte Helmut Kaufmann sein Theologiestudium am Theologischen Seminar der Ev.-Luth. Freikirche in Leipzig. Am 13. November 1962 legte er in Halle sein 1. Theologisches Examen ab. Als Vikar kam er in der seit dem Weggang von P. H. Schlender (1961) vakanten Parochie Jüterbog zum Einsatz. Nach dem 2. Examen erfolgte am 1.12.1963 in Jüterbog seine Ordination zum heiligen Predigtamt durch Präses August Lampert. Von da an versorgte P. Kaufmann bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 in großer Treue die Immanuel-Gemeinde Jüterbog mit den Predigtplätzen Sernow, Schlenzer und Gräfendorf, zeitweise auch Wittenberg und Seehausen. Pastor Kaufmanns Initiative war es zu verdanken, dass 1981 im Jüterboger Pfarrhaus ein eigener Gottesdienstraum eingerichtet werden konnte.

Seit 1961 war er verheiratet mit Annmargret geb. Schubert aus Leipzig. Den Eheleuten wurden fünf Kinder geschenkt, die zum Teil inzwischen selbst verheiratet sind und Kinder haben. Ein Sohn, Andreas, starb 1993 im Alter von 27 Jahren.

Pastor Kaufmann war 1981-1986 und 1990-1994 als Vertreter des Diasporabezirkes Mitglied im Synodalarat der Ev.-Luth. Freikirche. Nach Erreichung des Rentenalters (1997) diente er seiner Gemeinde noch weiter bis mit P. Müller ein Nachfolger gefunden war. Über seine Gemeinde hinaus hat mancher seine ruhige und bescheidene Art schätzen gelernt.

In den letzten Monaten zeigten sich immer deutlicher die Anzeichen einer heimtückischen Krebserkrankung (Luftröhre), sodass ihm die Stimme ganz den Dienst versagte. Der gnädige Gott hat ihm ein längeres Leiden erspart. P. Kaufmann darf nun schauen, was er geglaubt und gepredigt hat.

Jesus Christus spricht: Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben (Joh 11,25f).

Gottfried Herrmann

Was sagt Gottes Wort vom Geben?

1. Gib gern!

„Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt? Ihr aber sprecht: Womit betrügen wir dich? Mit dem Zehnten und der Opfergabe“ (Mal 3,8). Auch wenn wir im neuen Bund nicht mehr zur Gabe des „Zehnten“ (1/10 von allem) verpflichtet sind, gilt auch heute: Gott erwartet von seinem Volk, dass es ihm mit seiner Opfergabe dient. Es ist nicht „die Kirche“, die immer wieder Geld will. Gott selber erwartet unser Opfer, damit sein Werk unter uns weitergehen kann. Wer sein Dankopfer verweigert, beraubt Gott. Gottes Werk, das er durch seine Kirche ausführen lässt, ist so bedeutend, dass er dieses und andere Worte für uns aufschreiben ließ. Sie richten an uns die Frage, ob wir Gott vielleicht mit der geringen Höhe unserer Dankopfer berauben.

2. Gib großzügig!

„Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Haus Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal 3,10). Gott erwartet nicht nur

Dankopfer von uns, sondern er verspricht uns auch seinen Segen, wenn wir ihm reichliche Dankopfer bringen. Er lädt sein Volk ein, zu überprüfen, ob er sein Versprechen einhält. Wer für Gott gibt, wird von ihm gesegnet. Das verspricht der Herr in aller Treue.

„Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn!“ (Röm 12,8). Gott erwartet nicht unsere übrigen Brocken, sondern großzügige Gaben. Lies Markus 12,41-44! Der Herr Christus gab im Tempel Acht auf die Gaben der Leute. Viele Reiche legten viel ein. Eine arme Witwe aber gab zwei Scherflein (Pfennige). Jesus tadelte die reichen Geber wegen ihres Geizes. Die Witwe gab aus Dankbarkeit und mit Vertrauen alles, was sie hatte. Unsichtbar sitzt der Herr auch heute am Opferkasten.

3. Gib zur Ehre Gottes!

„Ehre den Herrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen all deines Einkommens“ (Spr 3,9). Wir sollten bedenken: Unsere wöchentlichen Gaben gehen nicht an eine Organisation, einen Verein, ein Gebäude, einen Pastor oder an andere Leute, sondern an Gott. Sie sind ein Nachweis unseres freudigen Dienstes und Gehorsams gegenüber Gott.

4. Gib in der richtigen Reihenfolge!

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (Mt 6,33). Gott erwartet, dass wir ihm zuerst unsere Gaben bringen, bevor wir sonst für irgendjemand oder irgendetwas geben. Lege zuerst deinen Gemeindebeitrag zurück, bevor du Geld für andere Dinge ausgibst. Wenn wir dies tun, werden wir stets noch genug haben für andere Bedürfnisse. Wenn du aber nur das als Gabe verwendest, was übrigbleibt, gibst du Gott nicht die Ehre und enthälst ihm vor, was ihm zusteht.

5. Gib zur richtigen Zeit!

„An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und sammle ein, soviel ihm möglich ist, damit nicht die Sammlung erst dann geschehe, wenn ich komme“ (1Kor 16,2). Gott erwartet regelmäßige Dankopfer. Regelmäßiges Geben bringt Segen für uns, für die Gemeinde und Kirche und für das Werk, das wir tun, um das Evangelium von Jesus Christus zu anderen Menschen zu bringen, damit sie mit uns einmal in den Himmel gelangen.

6. Gib aus Freude!

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (1Kor 9,7). Unser Beweggrund zum Geben ist nicht, dass es Gott verlangt, sondern dass wir ständig so viel Freude von ihm empfangen. Deshalb geben wir ihm gern etwas durch seine Kirche. Wir geben fröhlich, weil wir das Evangelium von Jesus Christus lieben und wollen, dass andere zu gleicher Freude geführt werden. Wir geben gern, weil wir den lieben, der uns liebt und seinen Sohn als unseren Erlöser gesandt hat.

7. Gib unter Gottes Segen!

„Gebt, so wird euch gegeben, ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen“ (Lk 6,38). Gott entzieht den treuen Gebern nichts, sondern gibt ihnen ein viel höherer Maß zurück, als wir ermessen können.

Gott, der Herr, helfe uns, dass wir aufrichtig und unter Gebet diese wichtigen Bibelworte bedenken und danach handeln.

(aus einer alten Kirchenzeitung)

Glaubensbekenntnis in vier Worten

Der englische Baptistenprediger C. H. Spurgeon (1834-1892) musste kurz vor seinem Tod wegen eines schweren Leidens nach Frankreich reisen. Da besuchte ihn kurz vorher sein Freund Taylor. Die beiden unterhielten sich längere Zeit über die Krankheit des schwer Leidenden.

„Ja, mein lieber Freund“, sagte Spurgeon, „das wird wohl meine letzte Reise sein. Ich werde dieses Land nicht wieder sehen.“ Mit Tränen in den Augen erwiderte Taylor: „Und wenn es so wäre - wie steht es mit deinem Glauben?“

Da legte Spurgeon in einfacher, kindlicher Weise und Sprache sein Christenbekenntnis ab: „Meine ganze Theologie, meine ganze Wissenschaft, alles, was ich glaube, lässt sich in vier Worten zusammenfassen: Er starb für mich! Für die Kanzel mag das nicht genug sein. Aber für das Christenleiden und Christensterben ist es genug: Jesus starb für mich.“

Er, der große Gottessohn, starb für mich armen Sünder. Das war ein heiliges, teures Sterben. Denn das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde (1Joh 1,7). Unser Heiland starb für uns, damit wir durch ihn Leben und volle Genüge haben. Wahrlich, für unsere Todesstunde ist das genug. In diesen vier Worten steckt nämlich das ganze liebe Evangelium.

Gotthilf Herrmann (1895-1956)

Nachrichten:

- Am 13. Dezember 2001 (3. Advent) ist Vikar Marcus Richter in New Prague (Minnesota) ordiniert und als Pastor der dortigen „Friedens Evangelical Lutheran Church“ (WELS) eingeführt worden. Wir wünschen ihm Gottes Segen für seine Arbeit in der Schwesterkirche.
- Am 14. Dezember 2001 ist Pastor i. R. Helmut Kaufmann in Jüterbog heimgerufen worden (s. Nachruf).
- Am 4. Advent (23.12.2001) hat unsere Schönfelder Emmausgemeinde Herrn Vikar Holger Weiß zu ihrem künftigen Pastor berufen. Präses G. Wilde leitete die Berufungsversammlung. Vikar Weiß steht gerade in den Prüfungen für das 2. Theologische Examen. Er erhält nach der Ordnung unserer Kirche seine erste Berufung durch den Synodalrat nach bestandem Examen.

- Am 23.-25. November 2001 hatte P. Kubitschek zu einer Wochenendrüste über das Thema „Mission“ eingeladen. 17 Teilnehmer kamen aus verschiedenen Gemeinden. Das Thema wurde in einer Bibelarbeit und Gesprächsrunden behandelt. Weitere Treffen dieser Art sollen sich anschließen, um zu missionarischen Initiativen anzuleiten. Zur Fürbitte für die Arbeit in Saalfeld wird aufgerufen. Wer sich finanziell beteiligen will, kann dies über das Konto der Saalfelder St. Paulus-Gemeinde tun: Kto. 130 648, Kreissparkasse Saalfeld (BLZ 830 503 03).
- Bei der Kindersingewoche im Oktober in Hartenstein sind eine ganze Menge Gegenstände von Kindern liegen geblieben. Sie können abgeholt werden bei: Fam. Thomas Löscher, Hermann-Löns-Weg 30, 08118 Hartenstein, Tel. 036705 5598.

Adressenkorrektur:

- Bei der E-Mail-Adresse von Vikar K. Drechsler ist im „Volkskalender 2002“ ein Buchstabe ausgefallen. Es muss richtig heißen: vikar.kdrechsler@elfk.de

Aus anderen Kirchen:

- Anlässlich ihrer diesjährigen Synodalversammlung hat die Ukrainische Lutherische Kirche (ULK) am 13.12.2001 die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zu unserer Ev.-Luth. Freikirche aufgerichtet. Die ULK ist als Tochterkirche der Evangelical Lutheran Synod (ELS) entstanden und beteiligte sich schon in den vergangenen Jahren an den KELK-Konferenzen in der Region Europa.
- Eine Woche nach den Terroranschlägen in New York traf sich der neue Präses der Missouriynode (LCMS), Dr. Kieschnick, in New York mit Kirchenvertretern, um über die Koordination von Hilfsmaßnahmen zu beraten. Im Anschluss an die Beratungen wurde ein gemeinsamer Gottesdienst mit Vertretern der Evangelical Lutheran Church of America (ELCA) gehalten, bei dem auch Dr. Kieschnick am Abendmahl teilnahm. Gegen dieses Verhalten ihres Präses haben inzwischen mehrere Distrikte der LCMS protestiert, weil zwischen ELCA und LCMS keine Kirchengemeinschaft besteht.

Hinweis:

- Aus aktuellem Anlass wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, dass Glieder unserer Ev.-Luth. Freikirche bei ihrer polizeilichen Anmeldung oder auf der Lohnsteuerkarte unter „Kirchensteuer“ nicht „evang.“ eintragen lassen dürfen, sonst werden sie automatisch zur landeskirchlichen Kirchensteuer veranlagt. Gewöhnlich wird die Spalte mit einem Strich ausgefüllt, weil es für Freikirchen an dieser Stelle keine gesonderte Bezeichnung gibt.

Nächste Termine:

- 11.-13. Januar: Jugendchor in Lengenfeld
- 8.-12. Februar: Konfirmandendrüste in Zwickau-Planitz, Anm. an P. Borszik
- 9. Februar: Büchertisch-Seminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 15.-17. Februar: Wochenendrüste für Theologiestudenten in der Parochie Straßkirchen

Anzeige:

- Vlieskalender 2002

Anlässlich ihres 100. Kirchweihjubiläums hat unsere Hartensteiner Zionsgemeinde einen Vlieskalender mit dem Bild ihrer Kirche und der Jahreslosung 2002 herstellen lassen. Zu beziehen über P. Baumann oder die Concordia-Buchhandlung, Preis DM 12.50 (Euro 6.25).